

Wöchentliches
I. d. 1. Heft. Seite auf
genötigt, Schrift oder
deren Namen bei
Stückzahl 10 z.
bei mehrmaliger
entprechend Rabatt.

Mit dem
Wanderstab
Schwäb. Bismarck

Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.
Preis vierteljährlich
hier 1.80 M., mit Zustell-
ung 1.90 M., bei Bestellung
auf 10 km. Verlehrs-
raum 1.85 M., im übrigen
Württemberg 1.85 M.
Monatsabonnement
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortl. Hr. 29.

Verantwortl. Hr. 29.

Anteiliges.

Aufruf

der Beratungskommission für das Berggewerbe.

In allen deutschen Gauen regt sich der Wunsch, das bisher oft so sehr vernachlässigte Erbe unserer Väter besser zu hegen und zu pflegen, um von ihm zu eigen zu machen und auf dieser Grundlage unsere Kulturarbeit weiter zu verrichten. Aber nicht bloß in den gewaltigen Domen und Kirchen, den mächtigen Burganlagen und prächtigen Schlössern sind die großen, bleibenden Werte enthalten, sondern auch darin, was der ruhige Bürger und fleißige Bauernmann in seinem täglichen Leben und seine Bedürfnisse geschaffen haben. Noch nicht so allgemein, als es zu wünschen wäre, ist die Erkenntnis bei uns durchgedrungen, welche Fälle des Schönen wir noch in Stadt und Land besitzen. Aber der Einsichtige kennt auch schon längst die Gefahren, welche durch Unwissenheit, Verhinderung, Vernachlässigung der Lebensbedingungen dem alten Bestand drohen. Es ist schon viel bei uns gesündigt worden und vieles ohne zwingende Not unabweisbar dahin.

Auch unser Württemberg kann sich getrost mit anderen deutschen Ländern an Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit überkommener Bau- und Kulturdenkmäler messen. Drum soll es auch nicht zurückbleiben im eblen Wettbewerb um die Erhaltung des Erbes. So wird es uns zur Pflicht, zu sammeln, zu erhalten und zu pflegen, solange es noch nicht zu spät ist. Auf diese Weise sollen unserem Volke die Augen wieder geöffnet werden für das Schöne und Tüchtige in der Heimat. Dann wird manches dem Untergang entzogen werden können und, was einmal durch Alter dem Tod unrettbar verfallen ist, im Bilde weiterleben und blühen in jüngeren Wesen auferstehen.

Die Beratungskommission für das Berggewerbe bei der A. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart plant die Herausgabe eines Sammelwerks, das eine Auswahl der Schätze unseres engeren Vaterlandes in sich bergen soll. Wie viele schöne alte Dorf- und Städtebilder, malerische Straßengänge, interessante Holz- und Steinbauten, Brunnen, Kirchen und Kapellen, stolze Brücken, entzückende Gärten trifft der Wanderer auf Schritt und Tritt bei uns an. Wie reichhaltig ist der Schatz an schönen Schmiedearbeiten, Möbeln, Gebrauchsgegenständen, Grabsteinen, Wappensteinen, Gerätschaften u. dergl. Manche Rathhäuser, Pfarrhäuser, Mühlen, Burgen, Kellern, Lärme, Friedhöfe, Fabrikanlagen, Gasthäuser, Wasserkraftwerke, Gartenschäen u. s. f., die durch ihre Gestaltung und Lage sich auszeichnen, harren noch ihres Entdeckers.

Alles dieses soll in dem geplanten Werke Aufnahme finden. So möchten wir in weitesten Kreisen das Bewußtsein für die Werke unserer Väter wecken und dazu anspornen, ihnen nachzueifern in dieser Art des Geschaffens, die das Praktische wie auch das Kunstgewerbe mit Reizen zu schmücken verstand und aus der Tiefe des Gemütes schöpfte, nicht bloß den Bestand und kalte Berechnung walteten ließ.

Friedel.

Eine Geschichte aus dem Volksleben von W. D. von Horn. (W. Dietel.)

(Fortsetzung.)

Man gewöhnt sich nun freilich an alles, und wenn ich in Mariannens Engelgestalt sah, dankte mir diese Götze ein Paradies.

Das Schicksal bei der Sache war aber das, daß wir wenig Arbeit hatten. Die meisten Leute des Dorfes waren Glas- und Porzellanmacher. Sie kauften von den Häuten und Fabriken in Ballersangen und da herums den Ausschuß und führte ihn dann in weite Ferne, um ihn in Dörfern und Städten zu verkaufen. Das Geld lag drach; die Haushaltung führte Kinder oder Geis. Armut und Krankheit gingen mit schlafen und standen mit auf. Da ließ niemand etwas machen. Ein Kartoffelfeld hatten wir allerdings draussen, aber die Kartoffeln fanden noch im Felde, obwohl Krant und Stengel längst erfrorzen waren. Sie wurden nun heimgebracht; allein was war das Wenige unter so viele rühige Esen? Die Verführung, welche unserer gelegener Appetit unter dem Hosen anrichtete, war so gewaltig, daß ich mit Schrecken sah, derselbe würde kaum jenseits Weihenachten reichen. Auch die Eltern erkannten das. Da ließ es denn: Ihr Kindern, bettelt! Ich und Marianna wurden verschont, was aber die Waden bis zur Kaserel brachte. Ihr Ahd wuchs himmelhoch und ihr Ogd auch. Alles half nichts. Die Schlingel drahten wenig

Wir richten daher in allen Gauen Württembergs an die Oberämter, Pfarrämter, Schultheißenämter, königlichen Bauämter, Oberamts- und Stadtbauverwalter, Privatarchitekten, Lehrer- und Studirenden der Technischen Hochschule, Kunstschule, Kunstgewerbeschule, Bergwerkeschule, der Universität, an die Lehrer humanistischer und realistischer Anstalten, Volksschullehrer, Altertumsforscher und Vereine, Vereine zur Hebung des Fremdenverkehrs, Berufsphotographen und Amateure, Künstler, Altkameraden und Schwarzwaldbereinsmitglieder die Bitte, uns in unserem Vorhaben kräftig zu unterstützen durch Einsehung vorhandener oder selbstgefertigter Aufnahmen, guter Ansichtskarten, Zeichnungen, oder kurzer Beschreibung und Beschreibung von Denkmälern, die für uns event. in Betracht kommen könnten. Jede eingesandte Ansicht bitten wir mit dem Namen des Eigentümers und mit einer kurzen Notiz über Standort und Verlässlichkeit sowie mit der Adresse für die Rücksendung zu versehen. Wir nehmen Sendungen während des ganzen Jahres entgegen. Das Verfügungsrecht über die eingesandten Sachen für die Zwecke dieser Publikation steht der Beratungskommission zu, die Originale werden nach Gebrauch den Eigentümern auf Wunsch zurückgesandt.

Mögen alle, deren Herz für unser Land und Volk schlägt und denen daran gelegen ist, daß die Kulturschätze, die wir im Land zerstreut noch besitzen, nicht verloren gehen, kräftig mit Hand und Fuß zur Förderung der guten Sache und den Leuten in dem Bewußtsein stehen, den Ruhm unseres schönen schwäbischen Vaterlandes mit gefördert zu haben.

Stuttgart, den 14. August 1906.

Beratungskommission für das Berggewerbe.
Schwäbl.

Vorsteher des Aufruf wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, zugleich werden die Ortsbehörden auf den Aufruf besonders hingewiesen und aufgefordert, die gewünschten Mitteilungen und Zusendungen an die Beratungskommission für das Berggewerbe gelangen lassen zu wollen.

Nagold, den 30. August 1906.

A. Oberamt. Ritter.

Politische Meberflut.

Zur Tuppelstich-Affäre hat sich Reichstagsabgeordneter Spahn in einer am Montag in Rheindorf bei Bonn abgehaltenen Versammlung ausgesprochen. Er erklärte, der Umstand, daß die Lieferungsverträge für die Kolonialtruppen nicht mit der nötigen Umsicht abgeschlossen worden seien, hänge mit der mangelhaften finanziellen Durchbildung der Beamten der Kolonialabteilung zusammen. Ob die den Firmen Tuppelstich und Boermann oder den Versicherungsgesellschaften bewilligten Sätze in Friedenszeiten mangelhaft hoch seien, sei bei überseitsigen Verhältnissen selbst für Sachverständige schwer zu bemessen. Aber das lenkte auch nicht ab, daß Sätze, welche für Friedenslieferungen angemessen seien, für Kriegslieferungen zu hoch

werden, weil sich die Zahl der Lieferungen vervielfachte. Der Reichstag müsse Aufklärung darüber beschaffen, ob für Friedenszeiten bei Zulassung der freien Konkurrenz günstigere Lieferungsverträge hätten abgeschlossen werden können. Der Reichstag müsse eine scharfe Kontrolle einrichten, kein Beamter dürfe sich der Funktion hingeben, daß er hinter dem Rücken der Reichstagsmehrheit auf dem Verwaltungsweg eigene Kolonialpolitik treiben dürfe.

Für die Seminarlehrerbildung in Bayern ist durch die dortige Staatsregierung bei der letzten Etatsberatung dem vor kurzem vertagten Landtag eine Neuordnung vorgelegt und von diesem angenommen worden. Dabei handelte es sich darum, daß von den künftig anzustellenden Seminarlehrern nach ihrer Seminarbildungzeit regelmäßig noch ein zweijähriges Universitätsstudium verlangt wird, wodurch sie sich eine umfassendere Qualifikation erwerben sollen. Diese Lehrer sollen dann ebenso, wie die voll akademisch gebildeten zu Seminar- bzw. Präparanden-Oberlehrern befördert werden. Gleichzeitig war aber in der Begründung jener Vorlage ausgesprochen, daß, solange dies noch nicht geschehen ist und von den jetzt an den Lehrerbildungsanstalten wirkenden älteren Lehrern billigerweise nicht verlangt werden kann, noch akademischen Studien sich zu unterziehen, im Uebergangsstadium auch älteren, in den Hauptfachern tätigen Lehrern mit seminaristischer Vorbildung ohne akademisches Studium bei Würdigung und Qualifikation die Beförderung zu Seminar- bzw. Präparanden-Oberlehrern zugefanden werden soll. In Ausführung dieser Bestimmung sind sodann an den Seminaren und Präparandenanstalten in Bayern 28 Seminarlehrer, nämlich je drei in Bamberg, Kaiserslautern, Schwabach, Straubing und Würzburg, je zwei in Eichstätt, Landshut und Speyer, je einer in Bayreuth und Regensburg, zu Seminar-Oberlehrern und 11 Präparanden-Hauptlehrer, nämlich je fünf in Regensburg, Landshut, Pfaffenhofen, Kirchheimbolanden, Kassel, Bamberg, Kallbach, Kallstadt a. N., Schwabach, Wassertrüdingen und Niederlindigen zu Präparanden-Oberlehrern befördert worden. Die Tatsache, daß die bayrische Staatsregierung von vornherein diejenigen Lehrer, die bereits längere Zeit im Seminardienst stehen und sich den neuerdings geforderten Befähigungsnachweis nicht haben erwerben können, nicht von den Wohlthaten der Neuordnung ausgeschlossen hat, beweist eine Weisheitsfülle, die gewiß die lebhafteste Anerkennung verdient und zur Nachahmung anspornt.

Ein Wechsel im Militärattachéposten in München ist jetzt eingetreten. Der Kaiser hat den Major im Großen Generalstab, von Weßky, von dem Posten als Militärattaché bei der Gesandtschaft in München entlassen. Ueber eine andere Verwendung des Majors von Weßky, dessen Name mit der unglücklichen Spielaffäre in der bayrischen Hauptstadt in Verbindung gebracht ist, verlautet nichts. Weßky, der mit dem Chef des Großen Generalstabs, von Moltke nahe verwandt ist, war im vorigen Jahr am Geburtstag des Kaisers zum Major befördert worden. Der neue Militärattaché in München kommt aus Weimar. Es ist Hauptmann Freiherr von Salomath vom 94. Infanterie-Regiment.

Waden schauten sich nun mit mir an. Wer war glücklicher als ich? Mariannens Augen leuchteten vor Lust. Sie blinzte und lächelte mir zu, und ich war reicher belohnt, als irgend einer in der Welt.

Ich war nun einmal auf dem Wege, unsere Tätigkeit zu erweitern, und mein Sinn und Trachten behielt dies nicht ohne Frucht. Die Mädchen wahlhabender Bauern in jener Gegend trugen um den Hals Ketten von feinem Silberdraht. Oft hatte Marianna mit Süssen von solch einem Ketten gesprochen. Ihre Sehnsucht war so groß und mächtig, daß sie sie kaum beherrschen konnte. Mehr bedurfte es nicht als dieser Sehnsucht, um in mir den Gedanken zu wecken, ihr eins zu verschaffen. Mehrere Nächte arbeitete ich durch. Als mich Steffen und die Mutter nach der Ursache fragten, lächelte ich und meinte, ich hätte so ein Plättchen, wegen dessen ich mir etwas Besondere verdienen möchte. Es war mein Vorsatz, daß Marianna am Christfest mit solch einem Schmuck versehen sein sollte. Sonan hatte ich mir die Art dieser Ketten beibringen lassen, als einst des Schulzen Tochter das ihre brachte, um es zu lösen, weil es zerbrochen war.

Als ich nun wieder nach Saarlouis kam und meine Kammererle gut verkauft hatte, kaufte ich mir eine feine Drahtkette und Silberdraht. Manche Stunde der Nacht sah ich unbeachtet da und distillierte an der schwierigen Arbeit, aber ich brachte das Ketten fertig, und was besonders ins Gewicht fiel, schöner als das der Schulzengötter war. Auch ging es hier um den Hals und war doch spottwürdig.

Das Christfest kam endlich, und wer walt Mariannens

heim, und der Hunger war manchmal unser Tischgenosse morgens, mittags und abends! Da kam mir denn der Gedanke, meine erlernten Ränke in Anwendung zu bringen. Steffen erkannte, als ich ihm die Sache vorstellte. Er verstand von dem allen auch nicht das Geringste. Mir wuchs da der Kamm. Ich hatte nicht geglaubt, daß meine Ränke eine so seltene hier wäre.

In Bande des Karlsruher von Teier waren die Fortsetzung nicht sehr streng. Man durfte Diskretion schreiben, soviel man wollte. Steffen ging mit mir in den Wald, und wir drahten tüchtige Ketten heim. Man lernte ich sie besten binden. Als wir eine ordentliche Anzahl hatten, trug ich sie nach Saarlouis und brachte schönes Geld mit heim. Das leuchtete allen ein, und bald war eine Fabrik etabliert, die uns schönen Verdienst abwarf. Ich diled dabei nicht stehen. Es gab eine Menge Espen, Saalweiden und bergleiche Bäume in den Wäldern. Ich schnitzte Köpfe und Fliegenwedel, ich flocht aus jungen Eichen Weisheitsketten, und bald erweiterte sich unser Verdienst. Die Rot hörte auf, und ein besseres Leben war gewonnen.

Wer aber glauben wollte, unsere schliche Banne, unsere heitere Stimmung hätte durch die Not und Armut gelitten, der würde sich getrrt haben. Heiterkeit und Frohsinn beherrschte uns alle. Es war ein Singen und Pfeifen, ein Backen und Spahen im Hause, als ob der Reichtum in ihm seinen Wohnsitz gehabt hätte. Als die Geldquellen besser flossen, ging's noch lustiger her, und unser Tisch war allezeit herrlich besetzt. Ich wurde dabei als der Gründer dieser guten Tage angesehen. Das Betteln hörte auf, und auch die



Zur Erneuerung eines Arztes als Strafanstaltsdirektor

Schreibt der Täg. Rundsch. ein Berliner Arzt (Dr. Benck): Die kürzlich gemeldete Erneuerung eines Arztes zum Strafanstaltsdirektor (in Rünker in Westf.) wird viele mit Befriedigung erfüllen, in erster Linie die Ärzte, die darin die endliche Anerkennung einer Qualifikation erblicken, die sie selbst sich in Anbetracht der besonderen gesundheitlichen Gefahren, die das Gefängnisleben mit sich bringt und auf Grund der Überlegenheit ihrer hygienischen Kenntnisse längst schon zugesprochen haben.

Wir wollen hoffen, daß es sich nicht um einen bloßen Zufall, sondern um den ersten Schritt eines neuen grundsätzlichen Verfahrens handelt, können aber die Körperhygienische Seite nicht für die Hauptsache halten. Man frage jeden Fachmann auf diesem Gebiete, und er wird zum Erstaunen aller, die es noch nicht wissen, bekennen, daß die Sterblichkeit wenigstens der preussischen Gefängnisse bereits hinter der allgemeinen Sterblichkeit zurückbleibt. Auch Schreiber dieses ist seit Jahren vertretungsweise Gefängnisarzt, aber eines Eingreifens in hygienischer Beziehung hat es nie bedurft; hier liegen nach seinen Erfahrungen in Bezug auf Licht, Luft, Raum, Reinlichkeit, Essen, Körperpflege, ärztliche Kontrolle und Vazarettswesen in Berlin wenigstens so vollkommenere Verhältnisse vor, daß es eben anderswo geradezu anders sein müßte, um aus Schäden der „Hygiene“ die Überleitung der Anstalt in die Hände eines Hygienikers zu legen und den Arzt aus seiner Hilfsarbeiterstellung zum Direktor zu erheben.

Also die „Hygiene“ im landläufigen Sinne — ihre Bedeutung für das Gefängniswesen in Ehren, aber wir erblicken von dem neuen System, wenn es sich um ein solches handeln sollte, etwas anderes, wir wünschen und hoffen eine Hygiene der Seele, oder mit mehr Worten gesagt, eine Reform unseres Gefängniswesens, bei der die Erkenntnisse der modernen Psychologie und Psychiatrie verwertet und die Gefängnisse als Heilanstalten angesehen werden, dazu bestimmt, die gemaltesfähigen verbesserungsunfähigen Schädlinge der menschlichen Gesellschaft unschädlich zu machen, die besserungsfähigen aber, wie in einem Krankenhaus, je nachdem bloß mit Pflege und Erziehung oder mit Medizin und Operation, Zwängen und Zerknechten zu behandeln.

Wir halten aber eine Reform des gegenwärtigen Gefängniswesens aus zwei Gründen für nötig, erstens weil jeder in der Praxis stehende bekennen muß, daß in den heutigen Gefängnissen die Uebertretungen des Gesetzes, gleichviel ob Vergehen, Verbrechen oder Verbrechen nicht geahndet, sondern geächtet werden, noch weitens weil Zahl und Schwere der Verbrechen in unserem Vaterland trotz des offensichtlichen Fortschritts von Aufklärung und Wohlstand nicht ab-, sondern zunehmen.

Wir halten die Bewertung der Feststellungen der modernen Psychologie und Psychiatrie für unentbehrlich, weil sie, indem sie die letzte Schuld in der Vererbung und im Milieu sehen, die alten Vorstellungen über die Schuldfrage und Schuldfähigkeit über den Haufen geworfen und die Gesetzesübertretungen als Ausdruck eines abnormen Seelenzustandes zu betrachten gelehrt haben.

Wir glauben, daß bei so veränderten Voraussetzungen das Gefängnis durchaus als eine Heilanstalt und Krankenhaus anzufassen ist, wo es neben unheilbaren glücklicherweise auch viele heilbare Individuen gibt, wo neben einem Verwaltungsdirektor ein zweiter die Behandlung, wenn möglich Heilung der Sträflinge leitender Direktor steht, der ebensowohl die Fähigkeit zur Diagnose als ungetrübte Geduld und Tatkraft in der Therapie besitzt, der demgemäß die unheilbaren Schädlinge der Gesellschaft tatsächlich unschädlich macht, wenn eine Behandlung oder Operation noch Erfolg verspricht, unheilbar von Phrosen und Humanitätsdünselfel, operiert, anstehende Fälle isoliert, Initialfälle je nachdem abortiv, aber liebevoll, und chronische Fälle mit Geduld und Konsequenz behandelt, immer aber und in jedem Falle dies im Auge behält, daß ihm nicht so sehr die landläufige Hygiene und Körperliche Gesundheit seiner Gefangenen, sondern die Hygiene der Volkseele anvertraut ist.

Gutzuden, als ich das niedliche Reittchen um ihren Hals schlang? Wer beschrieb Steffens Erkennen, als er hörte, ich habe es gemacht? — Ich wurde mit Tod überhäuft, und heimlich bekam ich — mehr als ein Dutzend Küsse als wohlverdienten Lohn. Alle Mädchen im Dorfe beneideten Mariannen; denn ein solches Reittchen hatte keines.

Darum erwuchs denn ein neuer Erwerb. Ich konnte nicht Reittchen genug machen, so reichend glugen sie in der Umgegend ab, und wurden reichlich bezahlt. Auch Steffen und die Buben stiegen an in Draht zu arbeiten. Sie machten aus Eisen- und Messingdraht Reittchen mit kleinen Reittchen, die man an die Delleiter hing. Auch dieser Artikel ging sehr gut. Mein Vorschlag, sowohl Artikel solcher Art, als auch Silberketten auf die Frühlingsreise mitzunehmen, und jetzt in Vorrat zu machen, fand Befall, und wir arbeiteten eine Menge zu diesem Zwecke. Diese Arbeit wurde in der Regel ebnndt getan; am Tage wurde, wenn Arbeit da war, gepengelt, damit ich das Handwerk erlernte, womit es denn auch gut von statten ging. Ebe der Frühlung kam, mußte ich schon Blechwerk zu flicken, überhaupt den Vorkolben zu gebrauchen wie ein Aker, und der Spenglermeister, dessen Ansehen in diesem Punkte bei mir sehr hoch stand, sagte mehr als hundertmal: „Friedel, du bist ein Brackfiser! Du kannst, wenn du nur noch wene Gefäße machen gelernt hast, bei jedem Meister mit Ehren als Geselle eintreten.“ Das war mir denn ein mächtiger Sporn zum Fortwärtsschreiten, und ehe eine lange Zeit verstrich, war ich im Stande, des Meisters Ansprüche in allen Beziehungen zu genügen.

Ob dazu nicht ein Arzt, wenn freilich auch nicht jeder Arzt, mehr befähigt sein sollte, als irgend ein anderer Berufsstand, ob nicht wagner Arzt jador die Verwaltungsgeschäfte erlernen und dieselben demnach erfolgreich, und wenn nötig, gleichzeitig leiten könnte, wäde der Befer entschelden. Wir aber wollen hoffen, daß die mitgeteilte Erneuerung nicht das Werk eines Zufalles ist, sondern den Beginn eines besseren Zeitalters für das deutsche Gefängniswesen, eines Zeitalters sozialhygienischer Reformen auch auf diesem wichtigen Gebiete unseres Volkslebens bedeutet.

Unsere Soldaten in Südwestafrika.

K. Hauptmann Bayer im Großen Generalstab, bis vor kurzem im Generalstab unserer Schuttruppe in Südwestafrika, hat soeben eine ausgezeichnete Schrift über den Krieg in Südwestafrika und seine Bedeutung für die Entwicklung der Kolonie veröffentlicht (Leipzig, Friedrich Engelmann 60 S.), der wir die weiteste Verbreitung wünschen, weil sie den von den Gegnern unserer Armee und unserer Kolonien verbreiteten falschen Darstellungen willkommen entgegentritt. Aus dem hochinteressanten Inhalt sei hier ein Abschnitt wiedergegeben, der die Stellung der Offiziere zu den Mannschaften beleuchtet:

Ich möchte hier — so sagt Hauptmann Bayer — auf eine Frage eingehen, die oft an mich gestellt wird, nämlich ob ich auf Grund meiner afrikanischen Erfahrungen als ein Gegner des Trills und der strengen militärischen Erziehung unserer Friedensausbildung aus Afrika demgegenüber sei. Es wird vielleicht manchem wunderbarlichlingen, wenn ich sage: Nein, im Gegenteil — und das klingt noch erschauerlicher, wenn man weiß, wie wenig wir in Südwest auf alles Parabemähige, auf höhere Formen usw. Wert legen konnten. Wir Offiziere haben ja doch drüben in Afrika mit unseren Mannschaften am selben Feuer gefessen, mit ihnen alle Strapazen und Entbehrungen, Hunger und Durst geteilt, im Lagerleben die gleichen Arbeiten verrichtet wie sie. Unser Pferd trug schließlich nicht mehr als das der Mannschaften, Handpferde waren selten zu finden. Gatten also die Mannschaften nichts mehr, stand es bei uns Offizieren ganz ebenso. Jeder von uns hat Wasser geholt, Holz gesucht, Kranke gedaut, Pferde getränkt, ja auch auf Pöken haben wir Offiziere stehen müssen.

Einer Nacht muß ich dabei gedenken. Es war noch vor dem Gefecht am Waterberg. Das Hauptquartier war auf dem Marische ohne besondere Bedeutung. Wir hielten im dichten Busch. Die Abkaltigkeit eines Hebersalles lag nahe, und es mußten, da es an Mannschaften fehlte, wie schon so häufig, die Offiziere mit auf Pöken ziehen. Ich hatte die Nummer von zwei bis drei Uhr nachts. Dann ging ich, um meine Abkaltung zu weiden. Der Bettensende lag in ein paar Decken eingehüllt unter einem Baum. Ja wachte ihn, wie man das eben so macht, und sagte: „Gute Nacht, es ist Zeit zum Vorkesschen.“ Darauf stand Generalleutnant von Trotha, der wie wir alle vollständig bekleidet und mit der Waffe dicht neben sich dazugelegen hatte, vom Boden auf, nahm das Gewehr unter den Arm und übernahm das Vorkesschen im drittel Teil des Bagers, eine Stunde später kam der Chef des Stabes Oberleutnant von Beaulieu, an die Reihe, dann Major Quade, der erste Generalstabsadjutant, und inzwischen war es Zeit geworden, die Pferde zu jatten und weiter zu marschieren.

Nicht einen einzelnen besonderen Fall, nicht eine Anekdote habe ich erzählt, sondern etwas Unblißes. Der Offizier wurde während der Dauer des Krieges als „Gewehr“ gerechnet und mußte im Felde überall mit wassern. Wir haben es gern getan, da wir sahen, es war nötig, und ich glaube, wer von Südwest zurückkommt, wird mit Fremden von dem herzlich-kameradschaftlichen Verhältnis sprechen, das unter dem Einfluß des Feldlebens bei unserer Truppe zwischen Reiter und Vorgesetzten entstand. Die Grenze zwischen Offizier und Mann verwischt sich unter solchen Umständen leicht, aber dann gerade empfindet man doppelt den Wert einer innerlich gefestigten Disziplin, die auch da handhält, wo sich die ängeren Formen abwärtsen.

Was mein Verhältnis zu Mariannen betraf, so hatte das zwar seine Licht- aber auch seine Schattenseite, und letztere machte mir viel Herzeleid. Das Mädchen war allmählich doch viel anders geworden als früher, das sah ich alle Tage mehr ein. Zwar schöner wurde sie mit jedem Tage und blühenber; aber vor den Buben sah sie mich nur verstoßen oder gar nicht an. Das hat mich oft tief gequälert; doch abends, wenn ich in der Dämmerstunde, zwischen Licht und Dunkel, durfte ich sie küssen und herzen, und sie tat's auch, wenn niemand in der Nähe war. Mir kam das unabweislich vor; denn ich meinte, wessen man sich hinterwärts nicht zu schämen brauche, das dürften auch die Buben sehen. Am Ende gewöhnte ich mich daran, und das heimlich, das Sichfreuen auf das Dämmerstündchen hatte doch etwas gar Schönes.

Inzwischen wurde ihre Schönheit, die meine einzige Wonne war, auch die Quelle meiner Leiden. Ich war doch der größte Narr auf Erden, weil ich meinte, kein Mensch außer mir sähe, wie schön Marianne sei! Gatten nicht andere Buben auch Augen? Mußte ihnen nicht auch wohlgefallen, was ich so schön fand? Aber ich wollte nicht, daß es so sei. Ich sah Mariannen als mein Eigentum an, das auch mir allein gefallen sollte. Da hatte ich mich aber verrechnet, trotz der Sechshufe, die ich rechnen konnte.

Schon auf dem Heimwege werden und schäteten überall die Buben mit dem netten, leichtsinnigen und bildhäßlichen Wädel. Allermal ging mir dabei ein Stich ins Herz. Freilich war sie mit dem Ranke pulverstark und kumpfte die Buben ab, daß sie in der Regel schamrot und voll Ärger

Unter solchen Verhältnissen wird nur tief gewurzelter Gehorsam sich bewähren, und ich kann mit wirklich Fremde festhalten, daß die Art, wie wir die deutschen Soldaten im Frieden erziehen, sich vor dem Feinde in Afrika auszeichnet bewährt hat. Deshalb möchte ich von unserer Friedensausbildung nichts wissen was geeignet ist, unsere Armee ihr kostbares Gut, die Disziplin, zu erhalten.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 31. August.

Maßregeln gegen den Pferdewagenmangel. Die im Herbst jedes Jahres regelmäßig wiederkehrende Steigerung des Eisenbahnverkehrs wird auch in diesem Jahre größere Anforderungen an den Eisenbahnverkehr und die Zuführung offener und abgedeckter Wagen stellen. Um den härteren Verkehr ohne Störung zu bewältigen, ist es notwendig, daß die hierauf gerichteten Bestrebungen der Eisenbahnverwaltung allerseits Unterstützung finden. Diese ist in erster Linie erforderlich, daß der Bedarf an Kohlen u. s. w. für den Winter schon jetzt bezogen und nicht auf die Zeit der Kohlennot vor Oktober bis Ende November verschoben wird, welche in der Regel Mangel an offenen Wagen zu verursachen pflegt. Für den Bedarf von Gütern in gedeckten Wagen ist es nach den gemachten Erfahrungen bringend und notwendig, daß die großen Verladungen an Dämmen gleichmäßig auf das ganze Jahr oder wenigstens einen längeren Zeitraum verteilt werden. Für alle Wagenladungen gilt aber, daß auf die volle Ausnutzung des Ladegewichts sowie auf die schnelle Be- und Entladung der Wagen Bedacht genommen wird, damit von einer allgemeinen Verklärung der Bahnräder abgesehen werden kann.

—t. **Obhausen, 30. August.** Unter Leitung von Seminaroberlehrer Abbele fand gestern hier eine Sonderkonferenz mit den jüngeren Lehrern des Bezirks statt. Ueber das Thema: „Bedeutung der Jugendspiele für unsere Schuler“ hatte der Vorsitzende verschiedene inhaltreiche Vorträge aufgestellt, die in eingehender Weise besprochen wurden. Einen weiteren Hauptteil der Konferenz bildeten die Orgelpielproben in der Kirche, deren Abführung Musiklehrer Schäffer vorzunehmen hatte. Das gemeinschaftliche Essen war im Gasthaus zum Waldhorn. Bei demselben schloß Herr Schullehrer Darr von Lieberberg in fesselnder Weise die vom Deutschen Flottenverein veranstaltete freie Fahrt für 296 Volksschullehrer aus allen Teilen Deutschlands an die Baffertante, Hamburg-Riel-Helgoland. Unser Lehrer Darr waren noch 10 weitere Kollegen aus Württemberg für die Seefahrt von der Oberlehrerbehörde vorgeschlagen worden. Alle Teilnehmer an der Fahrt seien begeistert worden für Deutschlands Handels- und Kriegskräfte und werden gewiß reges Interesse in weiten Kreisen unter der Jugend Deutschlands wecken für dessen Macht zu Wasser wie zu Land.

—t. **Obhausen, 30. Aug.** Die fleißigen bürgerlichen Kollegen saßen kürzlich den Beschlüssen, den teilweise sehr selten und ungeliebten Verbindungsweg zwischen dem obern Dorf und Mindersbach gründlich umzubauen zu einer regelrechten Nachbarschaftstraße. Auch die Gemeindeglieder von Mindersbach erklärten einhellig ihre Zustimmung zur Ausführung des Projekts. Die Straße wird beim Gasthaus zum Tisch hier beginnen und in leichter Steigung, die zwei größere Kurven erfordert, auf den Allberg führen. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf etwa 36 000 M. Die beiden Gemeinden dürfen aber ohne Zweifel namhafte Beiträge vom Staat und von der Amtskorporation zu den Kosten erhoffen. Durch den Bau der neuen Bifestraße, mit deren Ausführung diesen Herbst noch der Anfang gemacht werden soll, wird einem nicht nur schon längst von den Gemeinden Obhausen und Mindersbach empfundenen Bedürfnis entsprochen, sondern auch für den Verkehr überhaupt ein weiteres Gebiet besser zugänglich gemacht; allein mich wundert es, wenn sie mit diesen Entwürfen einen anfang. Mit mir scherzte sie indessen gar nicht. Und wenn ich mal traurig dasog, so rief sie mir mit der kleinen Hand über das Gesicht und sagte: „Narr, weißt, es gefiele mir einer von den Buben! Du bist mein alle! Du weißt's ja!“

Da wurde mir's denn wieder wohl, bis wieder ein Dorf kam und sich die alten Anstriebe erneuerten.

Später nun gar, als sie Kuchlöffel und andere Erzeugnisse unseres Kunstfleißes feil trug, verzweifelte ich fast, wenn ich nicht bei ihr war, und war ich bei ihr, so war's nicht besser. Auf den Dörfern ging's roch; aber in Saar-Louis, wo die Offiziere und die gepöhlten reichen und schönen Herren dem Mädchen den Kopf verbrochen, da war es zum Rasenwerden. Ich wußte es bei Mutter dahin zu bringen, daß sie gar nicht mehr handeln anging.

Das half mir indessen wenig; denn die jungen Burschen im Dorfe fanden nun auch, daß Steffens Marianne das schönste Mädchen im Dorfe sei.

Endlich kam der Frühlung. Die Sonne schien hell in die kleinen Fenster, die Knospen schwellen, sprangen auf, zeigten Blütenbüschel und standen endlich in düstiger Blüte; die Amseln sangen; einzelne Schwärmlinge kamen und endlich auch die Nachtigall. —

„Gehen wir?“ fragte ich Steffen.
„Freilich!“ sagte er lachend. Er war auch ein Zugvögel. Wenn der Frühlung kam, ließ er ihn nicht mehr rasen im Danke.

(Fortsetzung folgt.)

macht, als es bisher der Fall war. Dies wird besonders auch noch durch die ebenfalls bereits in Angriff genommene Ausbesserung der Nachbarschaftskranken Bronsdorf-Erwangungen ermöglicht werden.

K. Wehingen, 30. August. Eine Menschenmenge, wie sie unser Ort wohl noch nie oder nur selten gesehen hat, gab heute unserem nach langem schwerem Weiden entschlafenen Ortsvorstand, Schultheiß Frey, das Geleit zu seiner letzten Ruhe. Viele Kollegen des Entschlafenen hatten sich zu der Beisetzfeier eingefunden, und die Lehrer der Nachbarschaft, die durch unseren diesigen Lehrer, Schul-Lehrer Armbruster, den Schwiegersohn des Verstorbenen, in freundschaftlichen Beziehungen zu dem Trauerhause stehen, hatten den Beisetzungsabend übernommen. Der Ortsrichterliche, Maxter Reiff von Blüthen, würdigte in seiner Grabrede die Verdienste des Verstorbenen nach den verschiedensten Zweigen seiner Tätigkeit. Gewandheitskranker Krauß legte im Namen der bürgerlichen Kollegen, Kirchensänger Brosch im Auftrag der Kirchengemeinde einen Kranz mit Worten des Dankes am Grabe nieder. Mehrere Kläger von Rogold, der früher hier tätig und ein Freund des Verstorbenen war, widmete ihm auch einen Kranz und ein Gedicht. Hier aber wird der Entschlafene in gutem Andenken bleiben, denn seine Wirksamkeit als Ortsvorsteher war eine in jeder Hinsicht segensreiche und verdienstvolle. Ein edler Charakter ist in ihm von uns geschieden.

Stuttgart, 21. Aug. Feuerbrunst. In der Dampfzweckerei von Albert und Adolf Boffen in Cannstatt, Rosenstr. 88, brach gestern abend um 1/8 Uhr Feuer aus, das an den Holzvorräten reiche Nahrung fand und trotz des raschen Eingreifens der Cannstatter Feuerwehr in kurzer Zeit das ganze Anwesen in Asche legte. Die Stuttgarter Berufsfeuerwehr, die zu gleicher Zeit zwei kleine Brände in Stuttgart selbst zu löschen hatte, trat nicht in Tätigkeit. Ueber die Entstehungsurache des Brandes konnte etwas Bestimmtes noch nicht festgestellt werden.

Stuttgart, 29. Aug. Am Sonntag den 14. Okt. findet hier im Gewerkschaftshaus die Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei Württemberg statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Referat auch ein solches für die bevorstehenden Landtagswahlen. — Der dem sozialdemokratischen Parteitag zu Mannheim zu unterbreitende Bericht des Gesamtvorstands der sozialdemokratischen Partei berührt auch die württ. Verfassungskonvention und bemerkt u. a. zu derselben: Nachdem im Juli endlich nach 9 vorausgegangenen vergeblichen Versuchen die Verfassungsreform in Württemberg unter der tätigen Mitwirkung unserer Genossen zum Abschluss gebracht worden ist, besitzt Württemberg unter den deutschen Staaten das beste Wahlverfahren für die zweite Kammer. Die reaktionäre Verdrängung der ersten Kammer verleiht der Agitation der Genossen verstärkte Kraft für die Forderung: „Weg mit der ersten Kammer!“ Das Mandat des Landtags läuft im Dezember d. J. ab. Die Genossen sind eifrig mit den Vorbereitungen zu den Neuwahlen beschäftigt, wobei dem am 11. Juli veröffentlichten Aufruf des Vorstandes der Bundesorganisation und der Fraktion des Landtags folgend. Mit Recht erwarten die Genossen, einen verstärkten Einfluss in der neuwählenden Kammer zu gewinnen.

Trudelklingen, 28. Aug. Johann Georg Konzelmann, Korsettmacher, 60 Jahre alt, hat sich aus Lebensüberdruß mit Blei vergiftet. Körperliche Beschwerden scheinen den Unglücklichen in den Tod getrieben zu haben.

r. Sindelfingen, 29. Aug. Heute fand auf dem hiesigen Rathausplatz der Verkauf des von einer Kommune des landwirtschaftlichen Bezirksvereins aufzukaufenden Stimmertaler (Schwarzen) Zuchtstiehs statt. 13 Gemeinden des Bezirks hatten sich für den Bezug je eines Fahrens und 4 Landwirte für den Bezug je einer trächtigen Kuh abgemeldet. Es bezahlten z. B. als Höchstpreis für einen Fahren: Gemeinde Böblingen 1270 M (Anschlag 900 M.) als Mindestpreis wurde bezahlt von der Gemeinde Schönbach 600 M (Anschlag 750 M.) Es ergab sich bei den Fahren ein Mehrerlös von 2484 M.

r. Ludwigsburg, 30. Aug. Banerband, Deutsche Partei und Jungliberale haben den Schriftführer Buz von Wehingen als Landtagskandidaten für den Bezirk Ludwigsburg aufgestellt.

r. Rosenburg, 30. Aug. In der Nacht von vorgestern auf gestern brannte in Dummelsweiler das dem Baner und Holzmacher Johann Georg Fleßing gehörige Pfadige Wohn- und Oekonomiegebäude vollständig nieder. Die Feuerwehren konnten nur die nebenstehenden Gebäude schützen. Die Bewohner retteten nur mit knapper Not das Leben.

r. Blaubeuren, 30. Aug. Eine ganz besondere Rohheit hat sich gestern ein italienischer Arbeiter in der Portlandzementfabrik Blaubeuren A. G. zu Schulden kommen lassen. Derselbe hat einen seiner Mitarbeiter, der aus unserer Gegend ist, bloß deshalb, weil er ihm seinen Schuldzinsen nicht abtreten wollte, wozu er durch nichts verpflichtet war, mit einem Stein mit eiserner Stange mehrere Schläge auf den Kopf versetzt. Der Mißhandelte fiel sofort bewußtlos zu Boden und mußte in das Krankenhaus aufgenommen werden. Er hat eine sehr schwere Kopfverletzung erlitten. Der Täter wurde in Haft genommen.

Deutsches Reich.

Boeln, 29. Aug. Beim Bau des neuen Schillertheaters in Charlottenburg kürzte ein in dem Zuschauerraum errichtetes Gerüst eine, dessen Seitenstützen wackeln waren. Von 12 Arbeitern, die gerade auf ihm beschäftigt waren, wurden sechs mit in die Tiefe gerissen,

während die übrigen sich an Seitenpfeilern anklammern konnten. Von den Gefährten wurde einer sehr schwer, drei leicht verletzt.

Berlin, 30. August. Das Patengeschenk König Edwards an den kleinen Hohenzollern-Prinzen ist ein kunstvoller silberner vergoldeter Becher. Er trägt die eingravierten Wappen der britischen und preussischen königlichen Familie. Der Becher steht auf einem schwarzen hölzernen Untersatz. Aus dem Rand kommt die Widmung zu fließen.

Berlin, 28. Aug. Ein tragisches Ende hatte heute vormittag eine Uebungsfahrt der Schöneberger Feuerwehr. Am Kollendorfsplatz unter der Ueberführung der Hochbahn kürzte der 6000 Kg. schwere Wagon mit der mechanischen Leiter infolge Anfahrens an eine Bordschwelle um. Ein Oberfeuerwehrmann, der den Wagon lenkte und ein Feuerwehrmann wurde von dem Wagon herabgeschleudert. Ersterer geriet dabei mit Kopf und Hals unter die Leiter, so daß der Tod allzu bald eintrat. Der Feuerwehrmann erlitt erhebliche Verletzungen an der Brust und Hüften. Der nach dem Unglücksfall zertrümmerte Wagon kostete etwa 20 000 M.

Berlin, 29. Aug. Der Vol.-Aug. schreibt: Wie alljährlich während der Tage, an denen der Reichskanzler seinen Urlaub unterbricht, wird morgen oder übermorgen unter seinem Vorsitz ein Ministerrat stattfinden. Es wäre falsch, anzunehmen, daß auf dessen Tagesordnung die Angelegenheit des Ministeriums d. Pöbdielstli steht. Die Entscheidung hierüber liegt in den Händen des Kaisers, so daß anderweitig nicht über sie beraten zu werden braucht. Eine andere Frage ist es, ob in anstehender Unterhaltung der Fall Pöbdielstli bei der Versammlung der Minister verhandelt wird.

r. Aus Baden, 29. Aug. Die zur Erinnerung an die goldene Hochzeit des Großherzogs und der Großherzogin auf der Karlsruher Höhe geprägten silbernen Denkmünzen zu 5 M und 2 M werden vom 12. September d. J. ab gegen Wertesatz an das Publikum abgegeben werden. Mehr als ein Fünftel und ein Zwölftel sollen in der Regel an eine Person nicht verabsolgt werden.

München, 29. Aug. Aus Bayern wird gemeldet: Streikende Arbeiter und Bauarbeiter hatten heute die Absicht, Arbeitswillige, die an dem dortigen Kasernenbau beschäftigt sind, mit Gewalt zu vertreiben; sie zogen sich aber zurück, als Militärabteilungen am Platze erschienen.

München, 29. Aug. In der vorletzten Nacht wurden in einem hiesigen Hotel einem answärtigen Herrn ein Brillenring im Werte von 4000 Kr., vier ungarische 1000 Kr.-Noten, drei 100-Franken-Noten, sechs 100-Mark-Stücke und sonstige Wertgegenstände im Gesamtwerte von 12 000 M. gestohlen. Verdächtig sind zwei Personen, die sich Gebrüder Ellers, Elles oder Ell: aus Dombau nennen und den Einbruch von Italienern oder Sibirianern machen. Der Ältere ist etwa 30 Jahre alt, 1,75 groß, trägt schwarze geschnittene Haare, schwarzen farggeschneiderten Schnurrbart, hat eine kräftige Nase und ein längliches mageres Gesicht; der zweite ist jünger, 1,65 groß, unterseht, hat ebenfalls schwarze mittellange geschnittene Haare und farggeschneiderten Schnurrbart.

Vom Parz. Auf eine eigenartige Weise ist bei Wendezeit der Lehrer Baumgart aus Friedheim bei Mörs tödlich verunglückt. Er kam abends mit dem Lehrer Wehmer aus Mörs bei einem Wegweiser vorbei. Um die Bedingungen des Wegweisers nachzugehen, trat Baumgart auf die Schultern seines Kollegen, als er sich hierbei gegen den wackrigen Wegweiser anlehnte, brach dieser um und Baumgart stürzte darauf auf die Straße, daß er, ohne wieder um Bewußtsein zu kommen, am andern Tage in Hasselstein der Verletzung (Schädelbruch) erlag.

Halle a. S., 28. Aug. Auf der Sätterglück-Walternburger Chaussee wurde heute morgen die Dienstmagd Emma Reiling aus Vorh. ermordet aufgefunden. Die Leiche lag mit dem Gesicht der Erde zugewandt, am Rand und Rufe war Blut gestrichen, die Hände waren gebunden. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß das Mädchen mit dem Mörder einen schweren Kampf gehabt hat, bis es von diesem schließl. überwältigt und vergewaltigt wurde. Die Ermordete war 19 Jahre alt und von großer, kräftiger Natur.

Reumünster, 29. Aug. Heute mittag kürzte ein Teil des Hospitals „Germania“ in sich zusammen, das vor sieben Jahren errichtet worden ist. Die anwesenden Personen konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Selsenkirchen, 30. Aug. Auf der Feste „Consolidation“ fuhren drei Bergleute verbotswidrig in den Stapel von 4. zur 5. Sohle. Der Korb stieß festig auf und alle drei wurden tödlich verletzt.

Ausland.

Einen verzweifelten Kampf mit Adlern hatte ein Gensdarm namens Hef kürzlich zu bestehen als er in der Nähe von Engelberg (Unterwalden) ein Adlerneß auszumachen wollte. Ungefähr 30 Meter von dem Neste entfernt, legte er seine Filiale fort, weil diese ihm am Nektieren hinderte. Kaum hatte er sich dem Neste genähert und wollte die beiden jungen Tiere herausnehmen, da schossen von einer Höhe die beiden Alten herab und griffen den jungen Jäger festig an. Zwanzig Minuten währte der erbitterte Kampf und schon verließen Hef die Kräfte, als es ihm gelang, dem männlichen Tiere einen tödlichen Stich zu versetzen, während das weibliche floh. Obwohl Hef aus mehreren Wunden blutete, gelang es ihm doch, einige Stunden später mit seiner Beute Engelberg zu erreichen.

Peterburg, 30. August. Der russische Konsul in Tientsin, Bapiew, gegen den ein Revolvententat verübt wurde, ist seinen Verletzungen erlegen. Der Täter bewohnt ist russischer Uzbek und befindet sich in Haft. Bewolksky behauptet, er sei von Bapiew beleidigt worden.

Der Wiederkauf von Valparaiso macht, wenigstens in den Vorarbeiten hierzu, bereits große Fortschritte. Zur Erleichterung ist jetzt auch der Einfuhrzoll für Baumaterial aufgehoben worden. Der L. K. erhält hierzu folgendes Telegramm:

Reynosa, 27. Aug. Chile hebt den Importzoll auf Konstruktionsmaterial für 18 Monate auf. Die Straßen der neuen Stadt Valparaiso werden von Trottoir zu Trottoir mindestens 15 m breit sein. Die Regierung bezahlte für das amnestierte Grundeigentum in der. Erde und Warenhäuser sind noch nicht offen. Die von Rothschild angebotene Hilfe wurde vom Präsidenten Risco abgelehnt.

New-York, 27. Aug. 5 Millionen zur Wiederherstellung seiner Gesundheit will James Brings aus Spokane in Idaho, einer der reichsten Bergwerks- und Rauschbergher operieren; es ist das sein ganzes Vermögen. Brings ist selbst ein Kasak; seine bisherigen bergelichen Bemühungen, Stellung von der schrecklichen Krankheit zu finden, haben ihm bereits über eine Million Dollars für Ärzte u. s. w. gekostet. Der Millonär hat sich das Leben von 5 Jahren in Australien zugezogen. Jetzt will er zum dritten Male nach Europa, um dort die besten Ärzte zu Rate zu ziehen. Brings hat eine Familie, bestehend aus Frau, sieben Töchtern und einem Sohn, er muß sich aber wegen der Anberufungsfahr von seinen Angehörigen schon seit fünf Jahren fernhalten.

Die Lage in Russland.

Peterburg, 29. Aug. Die Regierung hat beschloffen, 5 Millionen Morgen Land an die Bauern zur Verteilung zu bringen. Es sollen einige der Führer der revolutionären Agrarbewegung zu einer Konferenz nach Petersburg berufen werden. Die Konferenz soll über Maßregeln beraten, die geeignet sind, die bäuerliche Bevölkerung für die Regierung zu gewinnen. In Simbirsk sind ausgedehnte Agrarunruhen ausgebrochen. Die Bauern plündern und brennen die Güter der Gutsherrscher nieder. 300 Bauern zogen vor einen Richter, erbrachen die Eingangstüren des Wohnhauses und ermordeten die ganze Familie des Besitzers. Dann drangen die Räuber in die Weinstöcke und veranfaßten sich an den reichen Vorräten. In der Trunkenheit ritten sie auf Gebäuden in Brand und tanzten die Wälder um das Feuer. Sodann brach unter den Betrunknen ein Streit aus und sie hieben mit Sägen und Beilen auf einander los.

Peterburg, 29. Aug. Dem „Standard“ wird von hier gemeldet, daß die Revolutionspartei des Zaren ständlich wächst. Er hat sein Vertrauen in die Gelobung der politischen Verhältnisse vollständig verloren. Nur den energischen Dittes seiner Berater ist es zu danken, daß er seine Absicht, die Krone niederzulegen, noch nicht verwirklicht hat. Auf Veranlassung der Dspartei plant der Zar jetzt die Erlassung eines Manifests, das an die Gouverneure der einzelnen Provinzen und an die Zivilbehörden gerichtet ist. Dieser Erlaß fordert alle Beamte auf, sich in der Treue zur Regierung durch die revolutionären Aktivitäten nicht entmanigen zu lassen. Die Beamten müßten trotz der Todesgefahr lähn auf den gefährlichen Posten ansharren.

Wroslau, 30. Aug. Die Führer der hiesigen sozialrevolutionären Gruppe sind verhaftet worden. Die Gruppe verfügte über bedeutende Mittel und unterhielt eigene Tischlerei, Schlosserwerkstätte und Bäckerei.

Saratow, 30. Aug. Im Dorfe Jwosowka sammelte sich bei Verhaftung zweier Personen durch Polizisten eine große Menge Bauern mit Knütteln bewaffnet an, um die Festgenommenen zu befreien. Die Polizisten gaben Schüsse ab, durch die eine Anzahl Personen getötet, beziehungsweise verletzt wurden. Militär stellte die Ruhe wieder her.

Stolypin über die Erfordernisse der Lage in Russland.

Der durch das Attentat vom letzten Sonnabend so schwer heimgesuchte Ministerpräsident Stolypin bemerkt auch an der letzten schweren Krise eine bewundernswürdige Ruhe und Beharrlichkeit. Er hält an seiner bisherigen Beurteilung der Mittel, durch welche eine allmähliche Beruhigung der russischen Gesellschaft erzielt werden könnte, unerschütterlich fest, auch will er den Glauben an eine der Regierung genehmerte Zusammenkunft der russischen Duma nicht fahren lassen. Ein Telegramm weist dem D. K.:

Peterburg, 29. Aug. Premierminister Stolypin hatte gestern ein interessantes Gespräch mit seinem Freunde, einem der hervorragendsten Führer der Partei des 17. Oktober-Berodnes, wobei er die Ereignisse der letzten Tage mit den reaktionären Vorgängen am Ende Augusters II. verglich. „Die natürliche Folge dieser Mitemate müßte auch jetzt die Reaktion sein, hört man auf allen Seiten sagen, doch ich“, sagt Stolypin, „stimme dem nicht bei, eben'so wie ich nicht übereinstimme mit der Oppositionspresse, die eine schnelle Endernung der neuen Reichsduma befirmortet, welche den Terror zügeln könne. Ich bin fest davon überzeugt, daß die Mehrheit der neuen Duma weder aus links-rechtenden Kadetten noch weniger aus Sozialdemokraten bestehen wird; diese Parteien werden nicht stärker sein, als der rechte Flügel in der ersten Duma war. Die Duma wird aus gemäßigten und legal-oppositionellen Gruppen

bestehen. In diesem Bestande kann sie keinesfalls eine Autorität bilden für die revolutionären Organisationen, deren einziges Ziel darin besteht, das monarchische System niederzureißen und eine Republik zu begründen. Jetzt bedarf es der vollen staatlichen Gewalt, die weder durch ungerechte Kritiken noch kurzfristige Rückschläge von unten beeinträchtigt werden darf, die abseits der Ereignisse stehen. Ich wiederhole: Es bedarf der energischen, vollen und christlichen Macht der Regierung, die davon überzeugt ist, daß sie Unterstützung ihrer Absicht bei den Volksmassen finden wird." — Die Untersuchung hat ergeben, daß das eigentliche Netz der Kampforganisation Moskau ist. Von dort werden die Militärkräfte nach allen Punkten des Reiches dirigiert, auch nach Finnland und Polen. Die meisten Bomben sind in Moskauer Laboratorien angefertigt. Die ganze Polizei ist jetzt auf den Beinen, um alle Aufwühlungen aus Moskau strengstens zu beobachten.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r. Schiltach, 30. August. Im August sind die Preise für Butter 1.10—1.15 \mathcal{M} per Pfd., für 2 Eier 15—18 \mathcal{M} ; für Milch (Schmelze) 24—30 \mathcal{M} .

r. Stuttgart, 30. Aug. Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Preiselbeeren 22—24 \mathcal{M} , Himbeeren 40 \mathcal{M} , Pfirsiche 20—35 \mathcal{M} , Zwetschgen 12—14 \mathcal{M} , Birnen 8—25 \mathcal{M} , Kirschen 10—18 \mathcal{M} , ein-

heimische Trauben 30 \mathcal{M} das Pfd. Einmachbohnen kosteten 8 bis 10 \mathcal{M} das Pfd., Einmachgurken bei geringer Zufuhr 45—50 \mathcal{M} per 100 Stück.

r. Stuttgart, 30. Aug. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardplatz. Zufuhr 150 Ztr. Preis 3.50—4 \mathcal{M} per Ztr. — Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr etwa 400 Stück. Preis 28—32 \mathcal{M} per 100 Stück. — Mohlkrautmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 450 Ztr. Preis 4—4.30 \mathcal{M} per Ztr.

Unwärtige Todesfälle.

Karl Walz, Kaufmann, 78 J., in Wildberg, (früher in Ultenberg).

Häufig hört man von sparamen Frauen die Klage: „Ach, ich möchte mir so gerne meine Wäsche selbst anfertigen, aber was soll ich tun? Ich verhehe es ja nicht!“ Darauf kann man nur erwidern: Verehrte Frau, Sie haben es nur noch nicht versucht, es ist viel leichter, als Sie denken! Denn die Selbstanfertigung der Wäsche kann heutzutage jede Hausfrau leicht lernen, wenn sie die im Verlage von John Henry Schwere, Berlin W 95, erscheinende illustrierte Monatschrift „Illustrierte Wäsche-Zeitung“ zur Hand nimmt. Der große praktische Nutzen dieses konkurrenzlosen Spezialblattes besteht in seinen herrlichen, überaus zahlreichen Vorklagen für Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Babywäsche, den zur Wäsche gehörigen Häuteleuten zc. in dem jeder Nummer beigegebenen großen Schnittmusterbogen, seinem orientierenden Wäschebericht, den Klopplisten, abwechselnd mit vielgestaltigen Monogramme-Verzierungen zc., so daß selbst der Anfänger die Sache leicht gemacht wird. Abonnements auf „Illustrierte Wäsche-Zeitung“ für nur 60 Pfg. vierteljährlich durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung. Probenummer gratis.

Bestellungen auf den Gesellschaft September

nehmen alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Austrägerinnen fortwährend entgegen.

Witterungsprognose. Samstag den 1. Sept. Heiter, trocken, nachmittags heiß.

Hierzu das Monatsblätter Nr. 34

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Gaur.

Das Bezirksmissionsfest

Sonntag den 2. September

von 1/2 Uhr an in der Kirche zu Nagold statt.

Redner: Missionar Rußland (Juden) und Missionar Grenz (Kamerun).

Um 1/2 Uhr findet eine kurze Missionsfeier für Kinder im Saale des Vereinshauses statt.

Bergebung von Zimmer- u. Flaschnerarbeiten.

Zu unserem Geschäftshausneben sind die Zimmerarbeiten im Betrag von ca 12 500 \mathcal{M} . Flaschnerarbeiten „ „ „ 2 500 „ zu vergeben.

Zeichnungen, Arbeitsbeschreibungen sowie Bedingungen können bei Herrn Paul Schmid eingesehen werden, ebenfalls ist

Offerte bis spätestens Montag, den 3. September 1906

eingureichen.

Nagold, den 31. August 1906.

Berg & Schmid.

Am 1. Oktober 1906

beginnt ein neues Abonnement auf alle Zeitschriften; wir laden höflich zu Bestellungen ein und empfehlen besonders nachstehende unterhaltende und praktische Blätter; die Preise verstehen sich, soweit nicht anders bemerkt, für das Vierteljahr:

Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen & Gest 20 Pfg.
Nation, 3 Hft. 75 Pfg.
Die Hilfe 1 Hft. 50 Pfg.
Vom Feld zum Meer, 26 Hefte & 50 Pfg.
Die Weiße Welt, 52 Hefte & 25 Pfg.
Die Woche, 52 Hefte & 25 Pfg.
Buch für alle, 28 Hefte & 30 Pfg.
Belagungen und Kloßungs Monatshefte & Hefte 1.50.
Ueber Land und Meer, 3.50 Hft.
Der Monat 3 Hft.
Zur guten Stunde, 26 Hefte & 40 Pfg.
Sächsische Ill. Zeitung, 7 Hft. 50 Pfg.
Dahheim, 2 Hft. 50 Pfg.
Gartenlaube, 2 Hft.
Gott, 65 Pfg.
Zimmergrün, Hefte 20 \mathcal{M} .
Ouellwasser 1.50 Hft.
Deutscher Hauschat, 24 Hefte & 30 Pfg.
Das Kränzchen, 2 Hft.
Der gute Kamerad, 2 Hft.
Für alle Welt, 28 Hefte & 40 Pfg.
Moderne Kunst, 24 Hefte & 60 Pfg.
Alte und neue Welt, 24 Hefte & 35 Pfg.
Engelhorn's Romanbibl. 26 Bde. & 50 Pfg.
Romanbibliothek, 2 Hft. 25 Pfg.
Romanzeitung, 3.50 Hft.
Die Kunstwoche, 48 Hefte & 40 Pfg.

Muskalische Jugendpost, 1.50 Hft.
Neue Musikzeitung, 1 Hft. 50 Pfg.
Fliegende Blätter, halbjährl. 6.70 Hft.
Lustige Blätter, 2 Hft.
Kladderadatsch, 2 Hft. 25 Pfg.
Mädchen Jugend, 4 Hft.
Simplicissimus, 3 Hft. 60 Pfg.
Deutsche Tischlerzeitung, 1 Hft. 50 Pfg.
Ratgeber im Obst- u. Gartenbau, 1 Hft.
Lehrerheim, 1 Hft. 20 Pfg.
Der Schulfreund, jährlich 2 Hft.
Wärrt. Schinmochenblatt, jährl. 8.50 Hft.
Die elegante Mode, 1.75 Hft.
Pariser Mode, 1 Hft. 50 Pfg.
Illustrierte Wäschezeitung, 60 Pfg.
Bazar, 2.50 Hft.
Große Modenwelt, 1 Hft.
Modenwelt, 1.25 Hft.
Kindermodenwelt, 60 Pfg.
Kindermodenwelt, 1.25 Hft.
Mode und Haus, 1 Hft. u. 1 Hft. 25 Pfg.
Moden-Post, 1.50 Hft.
Deutsche Modenzeitung, 1 Hft.
Fürs Haus, 1.50 Hft.
Wiener Mode, 2.80 Hft.
Butterick's Moden-Recus, 2 \mathcal{M} .
Zeitschrift für Küche und Haus, 12 Nummern & 30 Pfg.

Auch alle übrigen Erscheinungen des In- und Auslandes werden von uns stets rasch und pünktlich geliefert. Kundwahlen sind stets bereitwillig zu Diensten.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

Apfelmost

verkauft und gibt solchen von 20 Str. an ab Friedrich Kläger, Bäcker.



J. Köfels, Nagold, Stuttgart. Gebrüder 1878.

Köfels aalfreier Gesundheits-Kräuter-Essig

hat sich seit Jahren als wohlbekanntester Speiseessig bewährt.

Wagenleitenden ärztlich empfohlen.

Gibt Einmachfleischern unbegrenzte Haltbarkeit und infolge des feinen Aromas höchste Schmackhaftigkeit.

Wer ihn einmal versucht, wird ihn nie wieder entbehren.

Heh. Gauss, Nagold. Gg. Eberhardt, Wildberg

Sackkalk

empfiehlt Käufer, Dampfziegelei.

Knabenanzüge!

elegante Fasson selbstverfertigt, keine Fabrikware, empfiehlt fortwährend Fr. Kläfer, Kleiderhdlg. zur billigen Quelle.

Flaschen-Bier

(nach Pilsner Art) empfiehlt Nagold. Ph. Dürr z. Köhlerei. Auf Wunsch wird solches ins Haus geliefert.

Grundach Oll. Remdurg. Zwei tägliche

Zimmergesellen,

welche selbständig arbeiten können, finden dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung. Friedrich Kleife, Zimmermstr.

Todes-Anzeige.



Trübenden Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Frau, Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter

Katharina Kammerer geb. Reiser nach schwerem Leiden im Alter von 66 Jahren heute nacht unerwartet schnell verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Der tiefbetrübte Gatte:

Christ. Kammerer, penj. Bahnwärter mit seinen 4 Kindern.

Beerdigung Sonntag nachmittag 1/3 Uhr.

15 bis 20 Tagelöhner

finden sofort Beschäftigung bei Heinrich Benz, Bauwerkmeister.

Wirtschaft z. Krone

am Sonntag den 2. September mit einer Metzelsuppe bei gutem Stoff und reinen Weinen wieder eröffnen werde. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Schuh z. Krone.

Mädchen

nicht unter 18 Jahren wird nach Fenerbach gesucht. Auskunft erteilt Frau Dekonom Kappler jr.

Mädchen

für Küche und Haushalt sucht Dr. Baumann, Nagold. 50 bis 80 Liter Milch werden von einem pünktlich zahlenden Abnehmer gesucht. Offerte unter Nr. 374 654 wollen bei der Exped. d. Bl. eingereicht werden.

Die neu vorgeschriebenen Ein- und Verkaufsverzeichnisse für Pferde- und Viehhändler

in Buchform dauerhaft in schwarze Leinwand gebunden.

1. Größe mit 40 Blatt für 200 Einträge Preis —.90 \mathcal{M} .
2. Größe mit 80 Blatt für 400 Einträge Preis 1.50 \mathcal{M} .

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.